Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1971)

Heft: 83

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

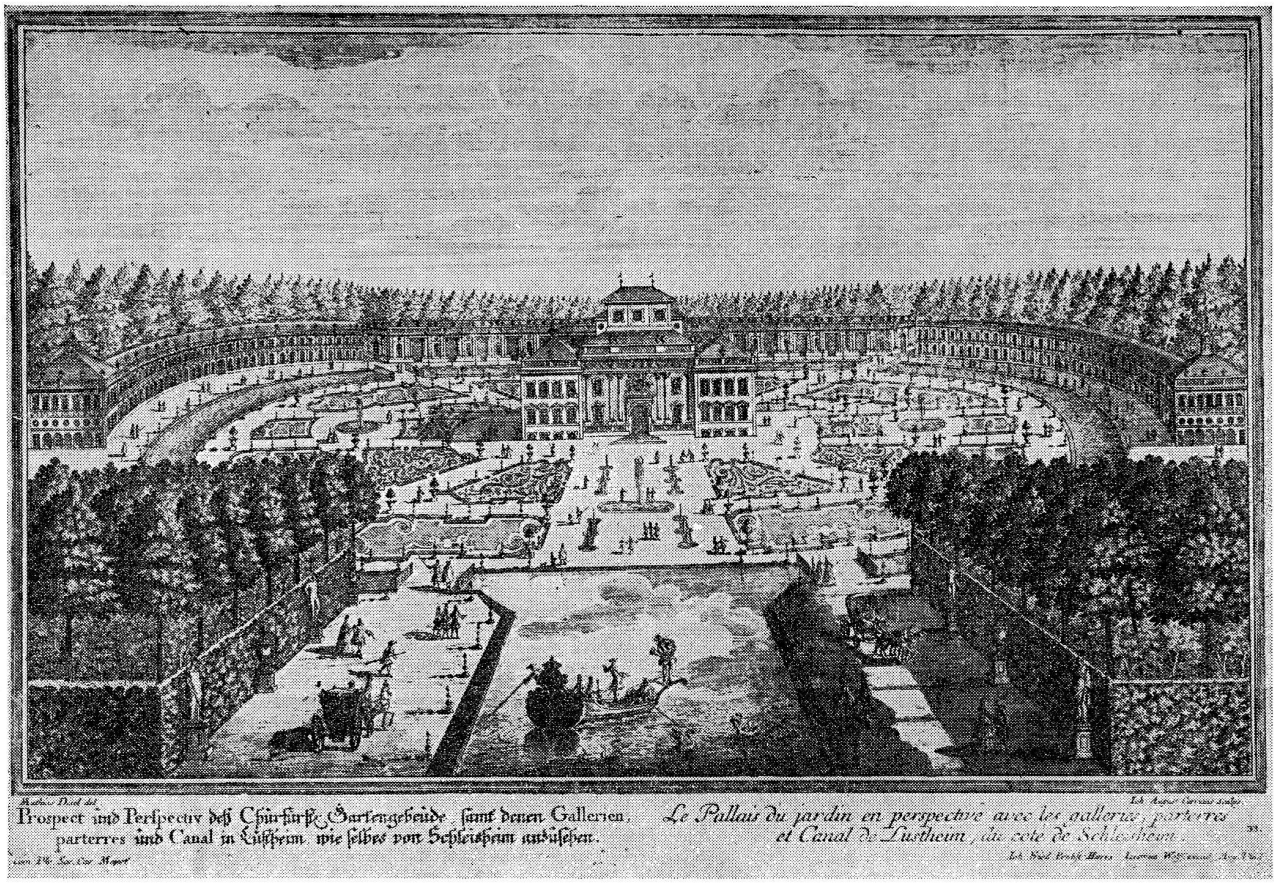
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ausstellungen

Ein Münchner Museum für Meissener Porzellan

Es scheint doch noch in heutiger nüchtern-realistischer Zeit Wunder zu geben. Zur Ueberraschung der bayrischen Oeffentlichkeit wurde am 29. Juni in Schleissheim bei München, etwa 15 Kilometer vom Stadtzentrum der bayrischen Landeshauptstadt entfernt, ein Museum für Meissener Porzellan eröffnet, das wohl zum Schönsten gehört, was es auf diesem Gebiet gibt. Nur Dresden hat noch einen vergleichbaren Schatz dieses klassischen Porzellans der Frühzeit aufzuweisen.

Die Eröffnung war eine Doppelpremiere. Das vom Graubündner Baumeister und einstigen kurfürstlich bayrischen Hofbaumeister *Enrico Zuccali* geschaffene *Jagdschloss Lustheim* (Baujahre 1684 bis 1688), architektonischer Gegenpart des grossen Schleissheimer Schlosses, führte schon bald nach seiner Fertigstellung ein Schattendasein. Denn sein Bauherr, Kurfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern, bekannt als Türkenbesieger, liess schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts das weit bedeutendere Schloss Schleissheim errichten. So blieb Lustheim bis in die Gegenwart im Dornröschenschlaf. Erst die Absicht des Düsseldorfer Sammlers *Ernst Schneider,* seine einzigartige Privatsammlung wertvoller Porzellane nach dem erfolgreichen Echo der Münchner Ausstellung Meissener Porzellankunst von 1966 dem Freistaat Bayern zu stiften, liess Gedanken an Schloss Lustheim wach werden. Denn dem hiefür zuständigen Bayerischen Nationalmuseum fehlten geeignete Räume. Die «Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen» ging die grosse Liste ihrer Burgen und Schlösser durch und entdeckte das schlummernde Jagdschloss Lustheim. Mit ganz unbürokratischen Methoden wurde mit Unterstützung durch das bayrische Finanzministerium an die Restaurierung dieses Juwels spätbarocker Baukunst herangegangen. Das eigene Bauamt der Schlösserverwaltung brachte das Schlösschen in drei Jahren wieder auf Hoch-

glanz. Dabei zeigte sich, dass die grossen Dachtragbalken von 1684 nahezu zerstört waren, so dass der Einsturz des grossen Hauptsaals nur eine Frage von wenigen Jahren gewesen wäre. Heute ist das mühevolle Restaurierungswerk vollendet.

Im alten Glanz des ausgehenden 17. Jahrhunderts erstrahlt dieses kostbare Bauwerk. Jetzt zeigt sich, dass schon vor den Brüdern Asam bedeutende Freskenmaler in Bayern am Werk gewesen sind. Die prächtigen Deckenbilder in elf Sälen des Erdgeschosses verherrlichen Diana als Göttin der Jagd. Wappen und Initialen beziehen sich auf die Heirat des bayrischen Kurfürsten mit der piemontesischen Kaiserstochter Maria Antonia von 1685. Seitenwandfresken schildern Hofjagdepisoden des Kurfürsten. Maler dieser Grossformatbilder waren die Bündner Francesco Rosa und Giovanni Trubilio sowie der Innsbrucker Johann Anton Gumpp. Zum Auftreten zahlreicher Schweizer Baukünstler, Maler und Stukkateure in Bayern ist zu sagen, dass aufgrund eines allgemein verbindlichen Reglements des 17. Jahrhunderts allen aus dem Misox stammenden Künstlern Bayern als ausländisches Wirkungsfeld zugeteilt war. Sie hätten zum Beispiel keinesfalls in Oesterreich arbeiten dürfen.

Mit der völligen Wiederherstellung des einstigen kurfürstlichen Jagdschlosses sind Bayern und München um eine grosse Sehenswürdigkeit bereichert. Zwar sind alle einstigen Inventarien verlorengegangen. Aber das grossartige Bauwerk mit seinem barocken Freskenschmuck so vollendet vorzufinden, ist allein ein grosses Geschenk an die Gegenwart.

Die zweite Premiere bezieht sich auf die glückliche Eingliederung von über 1800 Porzellanen aus Alt-Meissen der Sammlung Schneider in fünfzehn Sälen des Schlosses Lustheim. Auf 56 Vitrinen sind diese Schätze aufgeteilt, beginnend mit den ersten Porzellanversuchen Böttgers um 1710 bis zu den reifen Meissen-Servicen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Vasen, Teller, Tafelaufsätze, Tierfiguren und schliesslich die grossen Service mit Entwürfen Friedrichs des Grossen und den Bestellungen des Grafen Brühl (Schwanenservice) sind im Hauptgeschoss sowie im Souterrain unter mächtigen Barockwölbungen zu bewundern. Manche Stücke sind Unikate. Das diesen Zeiten entsprechende Mobiliar stammt ebenfalls aus der Sammlung Schneider. Zum Teil handelt es sich um Möbel, die einst in schwedischem Auftrag von chinesischen Hofkunsttischlern hergestellt worden sind.

Zur Sammlung Schneider selbst ist zu sagen, dass sie in fast fünfzigjähriger leidenschaftlicher Suche zusammengetragen wurde, trotz grosser beruflicher Belastung des Industriellen und seinen vielen öffentlichen Aufgaben und Aemtern. Er selbst erklärte dazu, die längste Zeit ein «naiver» Sammler gewesen zu sein, der mit einem am Schauen und Betrachten geübten Instinkt zusammengetragen habe, was ihm gefiel. Für München bedeutet diese grosszügige Stiftung das Hervortreten eines neuen Zweiges seiner Mission als Kunststadt, zumal schon bedeutende Sammlungen von Meissener Porzellan im Bayerischen Nationalmuseum und in der Residenz aus historischem Wachstum entstanden sind. Düsseldorf geht übrigens keineswegs leer aus. Dort ist bereits seit den fünfziger Jahren ein vielfältiger Querschnitt aus den Sammlungen Ernst Schneiders zu sehen. Sie sind im Schlösschen Jägerhof aufgestellt. Ein Raum enthält nur Silber und Vermeil von Rang; der Rest der einstigen Silbersammlung, deren erster Transportwagen bei der verhängnisvollen Bombardierung Dresdens im Februar 1945 völlig zerstört worden ist, ging damals verloren. In anderen Räumen sieht man Porzellane aus China und Japan sowie aus allen grossen deutschen Manufakturen Dazu kommt Alt-Wiener Porzellan und eine besonders reizvolle Sammlung von Hausmaler-Stücken.

mst. in Neue Zürcher Zeitung 12. 7. 71

Residenz Ansbach: «Ansbacher Fayencen und Porzellane». In der Residenz Ansbach ist die erweiterte Sammlung des grossen Ansbacher Sammlers und Forschers Adolf Bayer am 4. Juni 1971 eröffnet worden.

Osnabrück: «Kulturgeschichtliches Museum». Am 27. Oktober begann im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück eine Verkaufsausstellung «Englische Keramik der Gegenwart», die bis zum 28. November geöffnet bleiben soll. Die Ausstellung wurde vom Museum in Zusammenarbeit mit der Craftsmen Potters Association of Britain vorbereitet, auch das British Council half, indem es einen Reisekostenzuschuss für den Direktor des Museums zur Verfügung stellte. Es werden die meisten namhaften englischen Keramiker vertreten sein. Dem Museum soll diese Ausstellung helfen, die eigene Sammlung in diesem Bereich auszubauen.

Für 1972 ist eine Ausstellung Skandinavischer Keramik aus der bekannten Hamburger Sammlung Dr. Thiemann in Verbindung mit verkäuflichen Arbeiten eines Osloer Töpfers geplant. Im Jahre 1973 wird Anton Cumella in Osnabrück ausstellen.

Düsseldorf: Hetjens-Museum: Vom 12. September bis 14. November 1971 zeigte das Hetjens-Museum eine Ausstellung «Deutsche Keramik 1971». Mit dieser ersten grösseren Ausstellung zeitgenössischer deutscher Keramik im neuen Hause setzte das Museum seine Reihe Ausstellungen moderner Keramik fort und bekundete damit die Absicht, neben den bedeutenden Schätzen geschichtlicher Ueberlieferung das Schaffen der Keramiker der Gegenwart zu würdigen. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung fand ein Podiumsgespräch mit dem Thema «Keramik 1971» statt.